



Festliches Konzert zum Jahresende

Gudrun Sinclair (rechts) und Victoria Schneider sind die Solisten des Silvesterkonzertes des Städtetheaters am 30. Dezember um 20 Uhr in der Festhalle Leutkirch. Frau Sinclair, die Solistin von Rossinis Introdution Thema und Variationen für Klarinette und Orchester, studierte am Konservatorium für Musik in Innsbruck, von dort wechselte sie an die Staatliche Hochschule für Musik in Detmold zu Prof. Jost Michaels. Als Mitglied verschiedener Sinfonieorchester und durch zahlreiche Rundfunkeinspielungen in Österreich wurde sie bekannt. Seit 1984 ist G. Sinclair Klarinettenlehrerin und Hauptzweigstellenleiterin der Jugendmusikschule in Leutkirch. Die amerikanische Sopranistin Victoria Schneider absolvierte ihr Musikstudium an der Eastman School of Music in Rochester, New York, und ergänzte ihre Ausbildung als Stipendiatin der Kirsten Flagstad Stiftung an der Staatlichen Hochschule für Musik in Stuttgart. Sie debütierte an der Württembergischen Staatsoper in Stuttgart, es folgten Engagements an dem Teatro alla Scal Mailand, an der Oper in Rom, Teatro Comunale Bologna, Teatro dell'Opera Genova, Staatstheater München und Concertgebouw Amsterdam.

Ermutigung zum Jahreswechsel 86

Silvesterkonzert des Städtetheaters Wangen-Leutkirch-Isny

Zum Silvesterkonzert des Städtetheaters Wangen-Leutkirch-Isny strömten die Besucher stärker als der Regen. In der Festhalle Leutkirch mußten noch Stühle herbeigeschafft werden, und die Stadthalle Wangen war ausverkauft bis auf den letzten Platz. Ein heiteres, unproblematisches und dennoch anspruchsvolles Programm hatte Norbert Nohe einstudiert. Es schwang einen weiten Bogen und barg alle Gefühle und Stimmungen, die man im Laufe eines ganzen Jahres so haben kann: Liebe und Ärger, Schwermut und Leidenschaft, lyrische Ruhe und arhythmische Hektik. Und weil sich jeder angesprochen fühlte und weil Orchester und Solisten mit Schwung und emotionaler Intensität musizierten, waren Beifall und Begeisterung über die Maßen groß.

Es begann mit der Ouvertüre „Die Italienerin in Algier“ von Giochino Rossini (1792–1868). Munter perlten die unbeschwernten Melodien dahin. Von einer anderen Seite zeigte sich Rossini mit „Introdution, Thema und Variationen für Klarinette und Orchester“. Gudrun Sinclair blies die Klarinette mit Glanz und Bravour, bewältigte die kuriosesten Intervallsprünge und beseelte die kantilenen Teile des Werkes.

Dann kam der große Auftritt von Viktoria Schneider. Die Sopranistin sang Szene und

Arie der Violetta aus dem ersten Akt der Oper „La Traviata“ von Giuseppe Verdi (1813–1901): „Ah, for's e lui che l'anima“ („Ach, vielleicht ist er es“). Die leider im dritten Akt an Schwindsucht sterbende Kurtisane Violetta gesteht sich ein, in Alfredo endlich den richtigen Mann gefunden zu haben. Viktoria Schneider gestaltete das mit allen schauspielerischen und stimmlichen Mitteln, und der dramatischen Bewegtheit konnte sich keiner, aber auch keiner entziehen. Da schossen die Koloraturen treffsicher hinauf und hinunter. Kraftvoll, weit, zuweilen fast aggressiv klang das Forte, zart und rührend das Piano. Gestik und Mimik unterstrichen lebhaft das Gesungene. Weich und empfindsam spielte Jozsef Devenyi auf dem Solo-Cello.

Die Masquerade-Suite von Aram Khatchaturian (1903–1978) mit den Sätzen Walzer, Nocturne, Mazurka, Romanze und Galopp erweckte gewissen Zweifel, ob der russische westlich angehauchte Komponist 1951 wirklich Lehrer am Moskauer Konservatorium werden durfte. Mit der Solo-Violine erfreute Georg Nebel. Slawisch ging es auch nach der Pause weiter mit dem schwungvoll dahinfegenden Slawischen Tanz C-Dur opus 46 Nr. 1 von Antonin Dvóřak (1841–1904). Viktoria Schneider hatte in der Zwischenzeit die Garderobe gewechselt und erschien nun zum

Walzerlied der Musette: „Quando me'n vo'“ aus der Oper „La Boheme“ von Giacomo Puccini (1858–1924). Auch hier wieder ein voller Erfolg: allen vermittelte die profilierte Sängerin den Eindruck, daß die leichtsinnige Musette ihren Marcel wieder zurückgewinnt, den sie sträflicherweise verlassen hatte.

Das Stück von Jan Sibelius (1865–1957) „Der Schwan von Tuonela“ berührte mehr die wehmütigen Angelegenheiten des Jahres 1986. Das Spiel von Michael Untch auf dem Englisch Horn ging zu Herzen. Und noch einmal zog Viktoria Schneider die Register ihrer Künste mit der Arie „Je suis Titania, la blonde“ aus der Oper „Mignon“ von Ambroise Thomas (1811–1896). Der aufreizend-aufrüttelnde „Bolero“ von Maurice Ravel (1875–1937) bildete den Abschluß des festlichen, zum Jahreswechsel ermutigenden Konzerts. Ravels erfolgreichstes Werk entstand aus der Lust am Instrumentieren. Eine einzige Melodie wird ostinatohaft vom ppp bis zum fff gesteigert.

Norbert Nohe erwies sich in allem wieder als der gewandte, absolut partitursichere Dirigent, der mit deutlicher und „sprechender“ Zeichengebung das fast immer exakt und klangschön spielende Orchester zusammenhält, anspricht und mit ihm die dynamischen und ausdrucksmäßigen Dimensionen durchmißt. Norbert Nohe noch dazu mit der Zugabe eines „Rondos espagnol“ als orchesterkundigen Komponisten kennenzulernen: das war das ganz besondere Vergnügen dieses Abends.

F. H.

